

## Gesellschaftliche Verantwortung – Langfassung

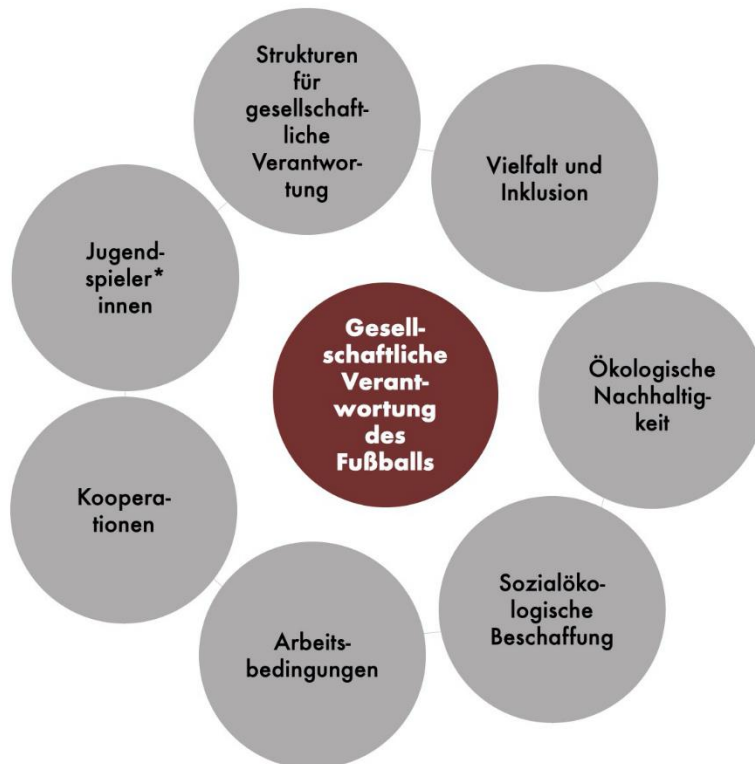
### Ausgangslage

“Der Fußball ist in unserer Gesellschaft fest verankert. Daraus erwächst für uns eine große Verantwortung.” Mit diesen Worten wird DFB-Präsident Fritz Keller Mitte August auf der [Internetseite des DFB](#) zitiert. Dem Fußball kommt zweifelsohne eine [Identitätsstiftende Rolle](#) zu; er ist Lebensinhalt, Bezugs- und Zusammenhaltsgröße. Dieser viel zitierten Verantwortung wird der Fußball jedoch viel zu selten gerecht. Menschenrechte spielen bei neuen Kooperationen, wenn überhaupt nur eine untergeordnete Rolle. Einen vielfältigen und inklusiven Fußball gibt es häufig nur auf dem Papier. Die Arbeitsbedingungen der rund um den Fußball beschäftigten Menschen sind oftmals prekär. Ökologische Aspekte werden höheren Gewinnmargen untergeordnet, während im Jugendbereich der Fokus nicht unbedingt auf der ganzheitlichen Entwicklung der Jugendspieler\*innen liegt.

Es ist an der Zeit, dass der Fußball sich dieser Verantwortung annimmt. Die Zeit der Ausreden muss endgültig vorbei sein. Worthülsen reichen nicht mehr aus. Vielmehr sind alle Akteur\*innen des Fußballs aufgerufen, den vollmundigen Worten auch Taten folgen zu lassen. Hierzu haben wir uns in den letzten Monaten intensiv mit dem Aspekt der gesellschaftlichen Verantwortung des “Systems Fußballs” auseinandergesetzt. Dabei wurde deutlich, dass es vielerorts zwar gute Projekte gibt, es aber an Strukturen und bundes- bzw. ligaweiten Mindeststandards fehlt, um die gesellschaftliche Verantwortung des Fußballs weiter zu stärken.

## Herangehensweise

Das breite Feld der gesellschaftlichen Verantwortung des Fußballs haben wir in folgende sieben Themenfelder unterteilt:



In jedem dieser Themenfelder geben ein bis zwei Ziele eine klare Richtung für notwendige Reformen vor. Mit Vorschlägen für konkrete Maßnahmen zeigen wir auf, was aus unserer Sicht notwendig ist, um diese Ziele zu erreichen. Die einzelnen Maßnahmen sind aufgrund des breiten Themenfeldes hinsichtlich ihrer Ausarbeitung unterschiedlich konkret. Zudem kann man die Liste an Maßnahmen sicherlich noch erweitern. Wir freuen uns daher auf weitere konkrete Ansätze und weiterführende Diskussionen.

## Lösungsansätze

Im Folgenden stellen wir sowohl die Ziele als auch die wichtigsten Maßnahmen für die jeweiligen Themenfelder vor.

## ***Strukturen für gesellschaftliche Verantwortung***

Bevor wir auf spezifische Themenfelder wie Vielfalt und Inklusion oder ökologische Nachhaltigkeit eingehen, fokussieren wir uns im ersten Schritt auf strukturelle Aspekte im Bereich der gesellschaftlichen Verantwortung und des Nachhaltigkeitsmanagements. Welche Strukturen braucht es und welche Maßnahmen unterstützen den Fußball in der Wahrnehmung seiner gesellschaftlichen Verantwortung im Allgemeinen?

### **Ziel:**

Der Fußball und seine Akteur\*innen schaffen Strukturen, über die sie ihrer gesellschaftlichen Verantwortung nachkommen können.

Wir empfehlen folgende Maßnahmen:

- **Etablierung eines Code of Conduct (Verhaltenskodex):**  
In einem Code of Conduct können hohe Standards für ethisches Verhalten festgelegt werden. Darin sollten beispielsweise klare Regelungen zur Vermeidung von Interessenskonflikten und zum Umgang mit Zuwendungen zur Verhinderung von Korruption getroffen werden. Der oder die Code of Conducts sollte/sollten sowohl für die Verbände als auch für alle Profivereine verpflichtend gelten.
- **Einrichtung von Hinweisgeber\*innensystemen:**  
Code of Conducts und Selbstverpflichtungen können zukünftig einen wichtigen Beitrag zur Einhaltung der gesellschaftlichen Verantwortung leisten. Damit diese auch konsequent durchgesetzt werden können, schlagen wir die Einrichtung von Hinweisgeber\*innensystemen vor. Dabei erachten wir neben Hinweisgeber\*innensystemen in den Vereinen (wie zukünftig auch durch die EU Whistleblower-Richtlinie vorgeschrieben) auch Hinweisgeber\*innensysteme auf Verbandsebene für notwendig. Sie erhöhen die Möglichkeiten und die Sicherheit für potenzielle Whistleblower\*innen.
- **Verpflichtendes Interessenregister für alle Funktionsträger\*innen innerhalb der Vereine und Verbände:**  
Viele Funktionsträger\*innen in Vereinen und Verbänden gehen noch anderen Tätigkeiten, beispielsweise für Unternehmen, nach. Interessenskonflikte können dabei weder ausgeschlossen werden, noch sind sie für Fans und andere interessierte Parteien transparent. Um solche Konstellationen und Abhängigkeiten besser nachvollziehen zu können, fordern wir die Einführung eines verpflichtenden Interessenregisters, wie es beispielsweise beim [DOSB](#) schon vorliegt, in dem alle Funktionsträger\*innen ihre entgeltlichen Tätigkeiten, Kontrollpositionen in

wirtschaftsorientierten Unternehmen, Mitgliedschaften, Ämter und Funktionen im organisierten Sport, weitere ehrenamtliche Tätigkeiten und sonstige Aktivitäten und Abhängigkeiten offenlegen. Dieses muss für jede neue Saison aktualisiert werden.

- Einführung von Nachhaltigkeits-Zertifizierungen bzw. -Standards:
  - Die "sustainclub"-Zertifizierung wird Lizenzierungsvoraussetzung in der DFL:  
Die "sustainclub"-Zertifizierung ist aus unserer Sicht derzeit das geeignetste Instrument, um das strukturelle Nachhaltigkeitsmanagement der Vereine zu bewerten, da sie explizit für den Profisport entwickelt und aktuell von sechs Vereinen in einer Pilotphase getestet wird. Sie orientiert sich an internationalen Initiativen und Standards, wie der Global Reporting Initiative (GRI), der ISO 26000 und der SA 8000. Bei verpflichtender Einführung innerhalb der DFL ist zu prüfen, wie in den nächsten Jahren der Standard weiter angehoben werden kann. Es ist bspw. denkbar, dass zur Einführung eine Zertifizierung in „Bronze“ ausreichend ist, dieses Level drei Jahre später aber auf „Silber“ angehoben wird.
  - Prüfung, ob weitere Standards oder Zertifizierungen sinnvoll sind: Neben der "sustainclub"-Zertifizierung können auch weitere Standards oder Normen hilfreich sein, um die gesellschaftliche Verantwortung des Fußballs strukturell zu stärken (z. B. die ISO 20121 für nachhaltiges Eventmanagement). Es gilt zu prüfen, welche davon als Mindeststandards für Vereine eingeführt werden können.
- Verpflichtende Nachhaltigkeitsberichterstattung für Vereine und Verbände nach vorgegebenen Standards:  
Weniger als die Hälfte der Bundesligisten veröffentlicht aktuell [einen Bericht](#) über ihr Nachhaltigkeitsmanagement. Zur Erhöhung der Transparenz schlagen wir eine verpflichtende Nachhaltigkeitsberichterstattung für Vereine der DFL nach vorgegebenen Standards vor. Dabei sind für uns sowohl eine Gemeinwohlbilanz als auch die Berichterstattung nach GRI denkbar.
- Verpflichtende CSR-Verantwortliche für Vereine der DFL:  
Als Mindestanforderung sollte es in den Vereinen der DFL künftig eine\*n CSR-Verantwortliche\*n geben, der\*die mit entsprechender Entscheidungsbefugnis ausgestattet ist. Dies kann über die Lizenzierungsbedingungen geregelt werden. Selbstverständlich müssen die gesellschaftliche Verantwortung des Fußballs und Nachhaltigkeit aber auch ganzheitlich gedacht und in alle Aspekte des Managements integriert werden.

## ***Vielfalt und Inklusion***

Unter dem Themenfeld Vielfalt und Inklusion ist unserer Auffassung nach explizit nicht nur ethnisch-kulturelle Vielfalt zu verstehen, sondern vielmehr ein breiter Themenkomplex, in welchem auch Aspekte wie Gender, Geschlecht, Alter, sexuelle Identität, Religion und rassismuskritische Perspektiven einfließen. Mit diesem Verständnis von Vielfalt und Inklusion haben alle Menschen die Möglichkeit, an der Gesellschaft – beziehungsweise in diesem Kontext am Fußball – unbeschwert teilzuhaben. Das schließt auch sich überschneidende und verstärkende Benachteiligungen von Fans ein, welche die Teilhabe an der Gesellschaft und somit auch am Fußball enorm erschweren.

Einige Vereine, auch die Verbände, haben in ihren Satzungen Antidiskriminierungspassagen integriert. Allerdings gibt es keine nachhaltige Strategie seitens der Vereine und Verbände, diese dauerhaft und mit einem roten Faden durchzusetzen, um einen vielfältigen und inklusiven Fußball zu ermöglichen. Viele progressive Aktionen werden von Fans initiiert, auch mit Unterstützung der Fanprojekte. Seitens der Vereine und Verbände gibt es Einzelaktionen, die als Best Practice Beispiele fungieren können.

Wir haben das Themenfeld Vielfalt und Inklusion in zwei Ziele unterteilt, die in Kombination ein vielfältiges "System Fußball" ergeben.

### **Ziel:**

Vereine und Verbände setzen sich für einen inklusiven und vielfältigen Fußball ein.

Wir empfehlen folgende Maßnahmen:

- Einrichtung einer unabhängigen, bundesweiten Antidiskriminierungsstelle im Fußball, nach dem Vorbild der Antidiskriminierungsstelle des Bundes, vor allem über Ausbau bereits bestehender Angebote/Kooperationen.
- Ermöglichung eines unbeschwertem Stadionbesuchs für alle:  
Vereine und Verbände sollen Barrieren abbauen, um das Stadionerlebnis so zu gestalten, damit alle, unabhängig von ihren Fähigkeiten, Alter, Herkunft, Geschlecht, sexueller Orientierung, Religion oder Einkommen, auch wirklich aktiv daran teilhaben können. Dies gelingt durch:
  - Ausbau barrierefreier Stadioninfrastruktur und -Services in allen Bereichen, vor allem vor dem Hintergrund des demografischen Wandels, geschlechtlicher Vielfalt und der Zugangsbedarfe von Menschen mit Behinderung (**Best Practice DSC Arminia Bielefeld: "Snoezelraum" - Stadionloge für Fans mit Autismus und Angststörungen**).

- Herstellung von Wahlfreiheit durch Ausweisung von Plätzen für Rollstuhlnutzer\*innen und mobilitätseingeschränkte Personen in allen Bereichen des Stadions, auch im Gästeblock, inkl. entsprechender Zugänge.
- Freie Platzwahl, einschließlich des Zugangs zu einer audiodeskriptiven Reportage für Menschen mit Sehbehinderungen. Konkret beinhaltet dies für uns folgende zwei Maßnahmen:
  - Verbindliche Bereitstellung und Übertragung einer audiodeskriptiven Reportage bei Ligaspielen von mind. DFL, 3. Liga, DFB Pokal ab 3. Liga-Stadion und Länderspiele im ganzen Stadion, nicht nur in ausgewählten Bereichen (**Best-Practice SG Dynamo Dresden: Blindenradio**).
  - Sämtliche Stadionansagen und Stadionunterhaltungsprogramme gemäß des Zwei-Sinne-Prinzips mit Live-Untertiteln oder/und in Gebärdensprache auf Leinwand anzeigen.
- Einrichtung abgesenkter Cateringtresenabschnitte in allen Stadionbereichen (z. B. für Kinder, kleinwüchsige Menschen, Rollstuhlnutzer\*innen).
- Einrichtung barrierefreier Standardtoiletten (≠ rollstuhlgerechte Toiletten) für permanent oder temporär mobilitätseingeschränkte Menschen.
- Einführung eines Kontingents an genderneutralen Toilettenblöcken und Einlasskontrollen in allen Stadien und in allen Stadionbereichen im Verhältnis zur jeweiligen Gesamtkapazität (DFL, 3. Liga, DFB Pokal ab 3. Liga-Stadion und Länderspiele; **Best Practice DFB: Das DFB-Engagement für sexuelle Vielfalt**).
- Einrichtung von Schutzräumen und Anlaufstellen zum Diskriminierungsschutz für Spieltage in den Stadien (mind. DFL, 3. Liga, DFB Pokal ab 3. Liga-Stadion und Länderspiele; **Best Practice FC Schalke 04: #stehtauf Anlaufstelle für Vorfälle gegen Diskriminierungen jeglicher Art, Best Practice Fortuna Düsseldorf: Beteiligung an der Kampagne "Luisa ist hier!"**).
- Verbindlicher Ausbau der Angebote zur Kinderbetreuung an Spieltagen (**Best Practice DSC Arminia Bielefeld: Die Kinderbetreuung**).
- Verpflichtung der Vereine, organisatorische Maßnahmen zu ergreifen, um die Inklusion von Suchtgefährdeten und -kranken in das Stadionerlebnis zu fördern, bspw. durch die Einrichtung von rauchfreien Blöcken und das Angebot von Getränkeständen, an denen ausschließlich alkoholfreie Getränke angeboten werden.
- Entwicklung und Einführung eines (profi-)fußballweiten Sozialticketsystems für einkommensschwache Zuschauer\*innen.
- Sicherstellung der digitalen und sprachlichen Barrierefreiheit von Informationsangeboten und Ticketportalen der Vereine.

- Stärkung des Bewusstseins für Vielfalt und Inklusion:  
Vielfalt und Inklusion sollten in unserer Gesellschaft selbstverständlich sein – daher muss auch der Fußball dazu beitragen, die äußeren Rahmenbedingungen zu ändern und die Überwindung von Barrieren in den Köpfen zu fördern. Dies gelingt durch:
  - Umsetzung regelmäßiger Erhebungen und Berichte zur Ermittlung von Vielfalt in der Zusammensetzung der Zuschauer\*innen in den Stadien und der Mitarbeiter\*innen in den Vereinsgeschäftsstellen (z. B. im Rahmen von CSR-Berichten).
  - Gestaltung sämtlicher bereits bestehender Angebote des Vereinslebens (Vereins-Veranstaltungen, Gremiensitzungen und -Versammlungen) standardmäßig und sichtbar barrierefrei und inklusiv für alle Zugangsbedarfe.
  - (Bildungs-)Projekte zur kritischen Auseinandersetzung mit eigenen Vorurteilen und Formen von Diskriminierung aufgrund von sozialer oder ethnischer Herkunft, Alter, Behinderung, Geschlecht, sexueller Orientierung und Religion oder Weltanschauung (**Best Practice Borussia Dortmund: Kein Bier für Rassisten, Best Practice Hertha BSC Berlin: ...Außer Rassist**).
  - Projekte zur Förderung des Umgangs von Fans mit Vielfalt im Stadion (bspw. Gebärdensprachkurse, Begegnungsprojekte, Informationsveranstaltungen zu religiöser oder migrantischer 'Kultur', diskriminierungssensibler Sprache, inklusiven Beteiligungsprozessen etc.).
  - Alle Profivereine organisieren Erinnerungsarbeit für Fans, Mitarbeiter\*innen, Sportler\*innen und Sponsoren und tragen darüber hinaus zu einem umfassenden und zukunftsorientierten Verständnis von Geschichte bei (**Best Practice Borussia Dortmund: Borussia Dortmund unterstützt Gedenkstätte Yad Vashem, Best Practice Hertha BSC Berlin: Aus der eigenen Geschichte lernen**).
  - Schaffung von grundlegenden Strukturen in den Vereinen und Verbänden zur transparenten Dokumentation und kritischen Analyse der eigenen Geschichte (insbesondere mit Blick auf die eigene Rolle in Zeiten von Diktaturen, Nationalsozialismus, Kolonialismus) sowie Einrichtung von Archiven und Ausstellungen in (Vereins-)Museen ebenso wie die Bereitstellung der hierfür nötigen Ressourcen (**Best Practice Eintracht Frankfurt: Eintracht Frankfurt Museum**).
- Vereine achten darauf, bei Merchandise und ihrer kommunikativen Außendarstellung, insbesondere mit Blick auf die Bildsprache und gewählte Formulierungen, keine Geschlechter- und andere Stereotype zu produzieren (**Best Practice FC St. Pauli mit PinkStinks: gemeinsame Broschüre „Der FC St. Pauli und Pinkstinks zeigen Regeln für Kommunikation ohne sexistische Kackscheiße“**).

- Bildung der Akteur\*innen im Fußball zu Vielfalt und Inklusion, bspw. durch:
  - Regelmäßige Fortbildungen für Vereins- und Fanprojekt-Mitarbeiter\*innen.
  - Regelmäßige Schulungen der Bereichsleiter\*innen von Ordnungsdiensten und Volunteers (**Best Practice FC Schalke 04: Antidiskriminierungs-Workshop mit den Schalker Volunteers**).
  - Integration eines Basismoduls zu Inklusion und Vielfalt als Teil der verpflichtenden Schulungsinhalte für Stadionordner\*innen (QuaSOD).
  - Integration ergänzender Module zu Inklusion und Vielfalt und diskriminierungssensibler Sprache als Teil sämtlicher Trainer\*innenausbildungen, insbesondere im Jugendbereich.
- Ligenunabhängige auskömmliche Finanzierung der sozialpädagogischen Fanprojekte durch die Verbände, mind. auf dem bisherigen Niveau.
- Einführung eines Fonds, mit dem eine nachhaltigere Finanzierung von Projekten in den Bereichen Vielfalt und Inklusion sichergestellt wird.  
Mögliche Finanzierungskonzepte sind:
  - Alle Vereine sowie die Verbände zahlen einen Prozentsatz X vom Umsatz in den Fond ein, aus dem dann entsprechende Projekte in den Vereinen auf Antrag finanziert werden können.
  - Von PFiFF nicht abgerufene Gelder werden am Ende eines jeden Haushaltsjahres zusätzlich in diesen Fond eingespeist.

**Ziel:**

Der Fußball bildet Vielfalt und soziale Verantwortung in den Verbands- und Vereinsstrukturen auf allen Ebenen ab.

Wir empfehlen folgende Maßnahmen:

- Aufbau eines verbindlichen Inklusions- und Vielfaltsmanagements im Gesamtverein, z. B. in CSR-Abteilungen.
- DFL und DFB entwickeln ein Konzept, das Verbänden und Vereinen Hilfestellung bietet, wie sie Vielfalt grundsätzlich stärken können.
- Etablierung verbindlicher Leitlinien für diskriminierungsfreie und transparente Auswahlprozesse für Mitarbeiter\*innen gemäß existierender Best Practice-Standards entsprechend der Empfehlungen der Antidiskriminierungsstelle des Bundes.



- Einführung eines verbindlichen, vielfaltsorientierten Besetzungsprozesses für ehren- und hauptamtliche Führungsgremien der Vereine und Verbände: Momentan sind nur 0,6 Prozent aller Aufsichtsratsmandate (Senior Governance in Fußballclubs auf Elite-Level, Nationalen Ligaverbänden, Nationalen Fußballverbänden und der UEFA) von People of Color besetzt und auch Frauen\* sind in lediglich [3,7 Prozent](#) der Fälle Mitglied im Aufsichtsrat. Wir empfehlen:
  - Definition von verbindlichen Maßnahmen und Jahreszielen zur Erreichung des EU-Ziels von mind. 40% Frauen in Führungsgremien von Sportverbänden (und Vereinen) bis 2030.
  - Definition von geeigneten Maßnahmen und Jahreszielen zur verstärkten Öffnung und Besetzung von Gremien- und Führungspositionen in Verbänden und Vereinen auch für Menschen mit Behinderung und Migrationsgeschichte.
  - Unterstützung beim Aufbau eines Netzwerks weiblicher Führungskräfte im Fußball:  
Damit das Netzwerk die Bedarfe der Führungskräfte erfüllt, ist es sinnvoll, den Aufbau mit Netzwerkpartner\*innen wie bspw. F\_in zu besprechen. Zielgruppen könnten Ehrenamtliche, Hauptamtliche sowie potenzielle Führungskräfte sein. Die Infrastruktur sollte von den Verbänden gestellt werden.
- Auf- bzw. Ausbau von Führungskräfteprogrammen für weibliche Mitarbeiter\*innen, Mitarbeiter\*innen mit Behinderung oder/und Migrationsgeschichte.
- Entwicklung von satzungs- und geschäftsordnungskonformen Regelungen für geteilte Führungsmodelle/Besetzung von Führungspositionen in Teilzeit - z. B. auf bezahlten Vorstandspositionen.
- Konzeption von Lehrgängen wie bspw. Schiedsrichter\*innenausbildung und Trainer\*innen so, dass die Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben gegeben ist und sie für alle Interessierten zugänglich sind.

## ***Ökologische Nachhaltigkeit***

Das System Profifußball produziert rund 7.800 Tonnen CO<sub>2</sub> pro Spieltag. In der aktuellen Klimakrise ist ein konsequentes Handeln aller Akteur\*innen zur Erreichung des 1,5 Grad-Ziels notwendig. Umso wichtiger ist es, dass der Fußball mit seiner hohen Strahlkraft ökologisch vorbildlich handelt und vorangeht. Denn der Sport, der weltweit Millionen Menschen begeistert, kann nur in einer intakten Umwelt gespielt werden.

### **Ziele:**

- Der Fußball leistet seinen Beitrag zur Erreichung des 1,5 Grad-Ziels des Pariser Klimaschutzabkommens und wird klimaneutral.
- Der Fußball kommt seiner ökologischen Verpflichtung umfassend nach und nimmt sich Aspekten wie bspw. Umweltschutz, Biodiversität und Kreislaufwirtschaft an.

Wir empfehlen folgende Maßnahmen:

- Bekenntnis zur Einhaltung des 1,5 Grad-Ziels des Pariser Klimaschutzabkommens durch Vereine und Verbände:
  - Verpflichtende Erstellung und Veröffentlichung von Treibhausgasbilanzen nach GHG-Protocol:  
Grundlage für die systematische Reduktion der Emissionen ist eine transparente und systematische Erfassung dieser. Eine regelmäßige Erstellung von Treibhausgasbilanzen und die Veröffentlichung der wichtigsten Kennzahlen im Sinne der Transparenz ist daher unerlässlich. In den Treibhausgasbilanzen müssen auch die indirekten Emissionen (sogenannte Scope 3 Emissionen) eingeschlossen werden, denn gerade die Mobilität von uns Fans hat einen großen Einfluss auf die Treibhausgasbilanz der Vereine.
  - Bekenntnis zu Reduktionspfaden im Einklang mit dem Pariser Klimaschutzabkommen:  
Durch einen Beitritt zur Science Based Targets Initiative kann sich der Fußball wissenschaftsbasierte Reduktionsziele setzen. Diese Ziele geben einen klaren Handlungsrahmen vor und ermöglichen dem Fußball seiner ökologischen Verantwortung in der Klimakrise gerecht zu werden.
  - Kompensation aller nicht vermeidbaren eigenen Emissionen:  
Schon heute kann der Fußball alle Emissionen, die noch nicht vermieden oder weiter reduziert werden können, kompensieren. Dies sollte er mindestens für seine Emissionen des Scope 1 und 2, basierend auf Standards

wie bspw. dem Gold Standard, umsetzen. Heutige Kompensationen ersetzen selbstverständlich keine weiteren Bemühungen, die tatsächlichen Emissionen zu reduzieren.

- Unterzeichnung des [UN Sports for Climate Action Frameworks](#) durch die DFL und ihre Vereine
- Erarbeitung übergreifender Mindeststandards im Umweltmanagement:  
Viele Vereine leisten bereits durch erfolgreiche Projekte und Maßnahmen einen Beitrag, um ihrer ökologischen Verantwortung gerecht zu werden. Um das Niveau ligaweit zu erhöhen, empfehlen wir eine Prüfung, welche konkreten Maßnahmen als Mindeststandards eingeführt werden. Dies könnte beispielsweise in den Bereichen der Abfallvermeidung durch Mehrwegbechersysteme bzw. kompostierbare Essensbehälter, der Wassereinsparung durch Verwendung von Grauwasser zur Bewässerung von Plätzen (**Best Practice 1. FC Nürnberg**) oder den Verzicht auf umweltschädliche Kunstdünger, Pestizide und Herbizide sein.
- Erarbeitung von Konzepten mit allen Stakeholdern zur klimafreundlichen Mobilität an Spieltagen:  
Da die Mobilität einer der entscheidenden Faktoren für einen ökologischen Fußball ist, regen wir an, dass der Fußball gemeinsam mit allen relevanten Akteur\*innen zukunftsfähige Konzepte für einen nachhaltigen Spielbesuch erarbeitet.

## ***Sozialökologische Beschaffung***

Profifußball und Konsum gehen nicht nur in den Bundesligen Deutschlands Hand in Hand. Allein die Merchandise-Shops der Vereine aus der 1. und 2. Bundesliga generieren einen jährlichen Umsatz von über [200 Millionen Euro](#). Auch im Bereich der Beschaffung muss der Fußball somit seinen sozialen und ökologischen Sorgfaltspflichten nachkommen und gesellschaftlich vorbildlich agieren.

Im Bereich Merchandising treten die Vereine und Verbände selbst als Anbieter von Produkten auf. Hier können sie ihre Reichweite nutzen, um sozialökologische Standards und Labels bekannter zu machen und für sie zu werben.

### **Ziel:**

Ökologische und soziale Kriterien finden bei Einkauf und Beschaffung Berücksichtigung; dies gilt insbesondere auch für den Vertrieb von Merchandise-Produkten.

Wir empfehlen folgende Maßnahmen:

- Die Vereine der DFL erarbeiten einen gemeinsamen Code of Conduct, um künftig strenge Kriterien der sozialökologischen Beschaffung zu berücksichtigen. So könnte ein Code of Conducts für Vereine im Bereich der ökologischen Beschaffung beispielhaft aussehen:  
*Bei allen Aufträgen und konkreten "Beschaffungen" der Vereine soll gelten:*  
*(1) Die Vereine sind verpflichtet, bei der Vergabe von Aufträgen bzw. beim vereinseigenen Einkauf ökologische Kriterien zu berücksichtigen.*  
*Bei der Festlegung der Leistungsanforderungen soll umweltfreundlichen und energieeffizienten Produkten, Materialien und Verfahren der Vorzug gegeben werden.*  
*Bei der Wertung der "Wirtschaftlichkeit" der Angebote sind die vollständigen Lebenszykluskosten grundsätzlich zu berücksichtigen.*  
*(2) Beim vereinseigenen Einkauf bzw. der Vergabe von Bau-, Liefer- oder Dienstleistungen müssen die in den ILO-Kernarbeitsnormen festgelegten Mindeststandards eingehalten werden.*
  - *Keine Zwangs- und Pflichtarbeit.*
  - *Gleichheit des Entgelts männlicher und weiblicher Arbeitskräfte für gleichwertige Arbeit.*
  - *Verbot und unverzügliche Maßnahmen zur Beseitigung der schlimmsten Formen der Kinderarbeit.*
  - *Mindestalter für die Zulassung zur Beschäftigung.*

- *Keine Diskriminierung in Beschäftigung und Beruf.*
- (3) Weitergehende Gesichtspunkte sollen – sofern verfügbar – zusätzlich festgelegt werden:*

*Kriterien des fairen Handels und der Barrierefreiheit.*

*(4) Eine unabhängige Zertifizierung und Prüfung der Umsetzung ist zu gewährleisten.*
- Der DFB verpflichtet sich in einem Code of Conduct zur Berücksichtigung strenger sozialökologischer Kriterien in der Beschaffung:  
Auch der DFB muss sich zu sozialökologischen Beschaffungskriterien verpflichten. Im Bereich Merchandise ist wünschenswert, dass auch Mindeststandards für bestimmte Produktgruppen festgelegt werden (z. B. GOTS und Fairtrade bei Textilien).
- Verbindliche Offenlegung der Lieferketten von Merchandise-Produkten in der Produktbeschreibung in den Shops.
- Spätestens zur Saison 2025/26: Spielkleidung, Trainingsbekleidung und genutzte Bälle müssen nachhaltig produziert und fair gehandelt sein.
- Alle DFL-Vereine sowie die Vereine der 3. Liga achten darauf, dass die Produkte für ihr Catering in allen Stadionbereichen soweit möglich biozertifiziert, regional und fair produziert sind und in allen Bereichen ausreichend vegetarische bzw. vegane Produkte erhältlich sind.
- Die Vereine und Verbände bieten regelmäßige Fortbildungen zur nachhaltigen und sozialökologischen Beschaffung für ihre Mitarbeiter\*innen an.

## ***Arbeitsbedingungen***

Im "System Fußball" sind unzählige Menschen in unterschiedlicher Weise beschäftigt; es prägt somit unmittelbar die Lebenssituation vieler. Deshalb muss die Rolle der Vereine und Verbände als Arbeitgeber und Auftraggeber unbedingt mit beachtet werden, wenn der Fußball seiner gesellschaftlichen Verantwortung nachkommen will. Bei vielen Vereinen, auch bereits in der 2. Bundesliga, kann vieles ohne den Einsatz von Freiwilligen nicht gestemmt werden. Prinzipiell ist es begrüßenswert, wenn Fans sich in ihrem jeweiligen Verein einbringen. Dennoch muss vermieden werden, dass eine Auslagerung von Aufgaben stattfindet und sich Vereine somit ihrer gesellschaftlichen Verantwortung entziehen.

Das Themenfeld 'Arbeitsbedingungen' umfasst viele verschiedene Bereiche. Es umfasst Beschäftigte eines Vereins, bspw. Mitarbeiter\*innen in den diversen Abteilungen, (Jugend-)Spieler\*innen sowie in den Nachwuchsleistungszentren/Fußballschulen sozialpädagogische Angestellte. Ebenso meint es die Vergabe von Aufträgen an externe Dienstleister\*innen.

Das Themenfeld ist ein Querschnittsthema und hat dadurch viele Überschneidungen, wie bspw. zum Themenfeld Jugendspieler\*innen, Vielfalt und Inklusion oder sozialökologische Beschaffung.

### **Ziel:**

Der Fußball setzt sich für gute Arbeitsbedingungen für alle ein, insbesondere in seinen Vereins- und Verbandsstrukturen.

Wir empfehlen folgende Maßnahmen:

- Vereine und Verbände erarbeiten eine Selbstverpflichtung, sich für gute Arbeitsbedingungen einzusetzen.
- Vergabe von Aufträgen wie bspw. Catering, Reinigungen und Ordnungsdienst sowie Einkauf und Beschaffung möglichst an Unternehmen mit Tariftreue.
- Förderung von Mitbestimmungsstrukturen, z. B. bei der Gründung von Betriebsräten in den Vereinen.
- Verzicht auf prekäre Beschäftigung der Mitarbeiter\*innen bei Vereinen und Verbänden:
  - sozialversicherungspflichtige Beschäftigung ist ein Muss.
  - keine Aneinanderreihung von befristeten Arbeitsverträgen.
  - Verzicht auf Werkverträge

- Verzicht auf Auslagerung von Daueraufgaben an Pflichtpraktikant\*innen
- Gestaltung barrierefreier und inklusiver Arbeitsplätze und Vereinsgeschäftsstellen für alle Zugangsbedarfe (inkl. Schaffung entsprechender Förder- und Beratungsangebote für Vereine).
- Einführung eines verbindlichen betrieblichen Gesundheitsmanagements für Mitarbeiter\*innen der Vereine, einschließlich Maßnahmen zur Burnout-Prävention.
- Klare Definition der Einsatzbereiche von Ehrenamtlichen, keine Auslagerung von vereinseigenen Aufgaben an Ehrenamtliche:  
Viele Vereine, insbesondere in den unteren Ligen, benötigen die Unterstützung von Ehrenamtlichen. Im Profifußball sollte das grundsätzlich nicht als Ausrede genutzt werden.
- Aufbau einer übergreifenden betrieblichen Altersvorsorge, v. a. unterhalb der 2. Bundesliga und im Frauenfußball.
- Die Verbände sollten die Sicherstellung guter Arbeitsbedingungen der Mitarbeiter\*innen der sozialpädagogischen Fanprojekte zu einer verbindlichen und ligenunabhängigen Ausgangsbedingung ihrer Förderung an den jeweiligen Standorten machen.

## ***Kooperationen***

Wie in allen Wirtschaftszweigen spielen auch im Profifußball (strategische) Kooperationen eine große Rolle. Noch wichtiger sind die vielen Sponsoren, die mit schier unvorstellbaren Summen am Geschäft Profifußball beteiligt sind. Sowohl die Kooperationen als auch Sponsoren sollen im Rahmen dieses Themenfelds in den Blick genommen werden. Es geht um die Frage, inwieweit der Fußball bzw. Vereine und Verbände sich und die eigenen Werte verraten und bestimmte Unrechtsstrukturen bzw. Unrechtsregime unterstützen, indem Kooperationen z. B. mit China und Katar eingegangen werden. In beiden Ländern werden Menschenrechte mit Füßen getreten, Diskriminierung ist an der Tagesordnung; und insbesondere China nutzt den Fußball für politische Propagandazwecke. Ebenso werden auf internationaler Ebene Vereine für geopolitische Zwecke missbraucht. Die [Finalisten](#) der diesjährigen Champions League stehen exemplarisch für dieses Problem.

Auch im Sponsoring fallen Partner\*innen auf, die mit Blick auf die gesellschaftliche Verantwortung, die der Fußball immer wieder für sich reklamiert, nicht akzeptabel sind. Als besonders auffälliges Beispiel sind Sportwettenanbieter zu nennen, die sowohl Vereine als auch Verbände sponsern. So ist typisch seit der Saison 2018/19 Partner der DFL sowie [bWin](#) seit der Saison 2017/18 offizieller Werbepartner für die 3. Liga und seit Anfang Januar 2019 für den DFB-Pokal, die Frauen-Bundesliga und die Nationalmannschaften. Da gerade Sportwetten eine erhöhte [Suchtgefahr](#) zugeschrieben wird, sind solche Kooperationen als besonders problematisch anzusehen.

Soll der Fußball auch weiterhin Geld und Macht über seine eigentlich propagierten Werte stellen und unethische Kooperationen und Sponsoring ohne Rücksicht auf Verluste fortführen? Wir sind der Auffassung: nein.

### **Ziel:**

Kooperationen, insbesondere internationale, werden nur dann eingegangen, wenn die Partner\*innen Menschenrechte und allgemeingültige ethische Normen einhalten.

Wir empfehlen folgende Maßnahmen:

- Vereine und Verbände bekennen sich verbindlich zu den Menschenrechten, z. B. durch eine Verankerung in den Verbands- und Vereinssatzungen bzw. in den Lizenzierungsbedingungen für die Vereine. Wir empfehlen dabei die Berücksichtigung der UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte. Selbstverständlich ist es wichtig, dass dieses Bekenntnis auch im operativen Geschäft gelebt wird.



- Einführung einer systematischen Rechenschaftspflicht im Rahmen der unter dem Themenfeld "Strukturen für gesellschaftliche Verantwortung" geforderten Nachhaltigkeitsberichterstattung, z. B. über Sponsor\*innen/Partner\*innen/Lieferketten als Teil der Lizenzierung, um zu verhindern, dass das Bekenntnis zu den Menschenrechten nur auf dem Papier existiert.
- Die Verbände stellen die Infrastruktur für eine externe Ombudsstelle zur Verfügung:  
Die Ombudsstelle kann beim Verstoß gegen ethische Grundsätze, insbesondere menschenrechtsbezogener Beschwerden, von Mitgliedsverbänden, Lizenznehmer\*innen sowie jeder natürlichen Person angerufen werden. Wir empfehlen die Einbeziehung des [Centre for Sport and Human Rights](#) und der [Sport and Rights Alliance](#) und eine möglichst vielfältige Zusammensetzung.
- Die Vereine und Verbände beleuchten ihre Kooperationen und Sponsoringpartner\*innen, deren Produkte Suchterkrankungen nachweislich fördern. Sie entwickeln darüber hinaus entsprechende Präventionsprogramme für alle Altersgruppen (**Best Practice 1. FC Union Berlin: Nüchtern betrachtet... mehr vom Spiel**).

## *Jugendspieler\*innen*

Im Fokus der Ausbildung der Jugendspieler\*innen steht vor allem der sportliche Aspekt, der ausblendet, dass es sich um Heranwachsende handelt, die im Vergleich zu Profifußballer\*innen einen erhöhten Unterstützungsbedarf aufweisen. Die Vereine und Verbände formulieren in ihren Richtlinien als übergeordnete Ziele den Aufbau einer "Weltspitze in Bundesliga und Nationalmannschaften" sowie die "Optimale Ausschöpfung des Talentpools", was eine starke Orientierung auf Leistung zeigt und nicht die\*den Jugendspieler\*in als Menschen impliziert. Auch aus gesamtgesellschaftlicher Sicht ist solch eine rein leistungsorientierte Ausrichtung fahrlässig und verantwortungslos gegenüber von jungen Menschen. Im Hinblick auf die Vorbildfunktion des Fußballs muss die soziale Verantwortung der Vereine und Verbände auch in diesem Punkt stärker gefordert und gefördert werden.

Der aktuelle Rassismussvorfall im Nachwuchsleistungszentrum (NLZ) des FC Bayern München zeigt zudem, dass es von den Vereinen und Verbänden unabhängige Stellen geben muss, die die Jugendspieler\*innen und ihre Erziehungsberechtigten sowie die Schulen begleiten und unterstützen.

### **Ziele:**

- Die Vereine und Verbände sind sich ihrer sozialen Verantwortung bei der Ausbildung von Jugendspieler\*innen bewusst.
- Sie fördern die soziale Kompetenz der Jugendspieler\*innen vor allem auch hinsichtlich eines Lebens außerhalb des Profifußballs.

Wir empfehlen folgende Maßnahmen:

- Kooperation mit Vereinen aus dem Umland, statt Spieler\*innen in jungen Jahren abzuwerben.
- Integration des Konzepts "Bildung für nachhaltige Entwicklung" in die Ausbildung von Jugendspieler\*innen.
- Verpflichtung der Vereine, dass Jugendliche aus dem Ausland nur dann in die eigenen NLZ aufgenommen werden dürfen, wenn zum einen keine nachteilige Persönlichkeitsentwicklung zu befürchten ist (Einschätzung z. B. durch Psycholog\*innen) und zum anderen eine gute Integration und Überwindung kultureller und sprachlicher Barrieren gewährleistet wird.
- Verpflichtung der Vereine, Nachwuchsspieler\*innen auf ein Erwerbsleben jenseits des Profifußballs vorzubereiten, bspw. durch eine zweigleisige Ausbildung.
- Beschäftigung von Sozialarbeiter\*innen in den NLZ der Vereine mit den Schwerpunkten:

- “Ausbildungs- und Berufsentwicklung” (bisher nur individuelle Karriereplanung in Kooperation mit Schule),
- “Prävention von Süchten, Gewalt und Mobbing” (bisher unspezifisch bzw. nur Anti-Doping und Spielsucht),
- “Demokratie, Vielfalt und Inklusion” (bisher nur Verweis auf Zehn-Punkte-Plan der UEFA).
- Unabhängige sozialpädagogische/psychologische Begleitung und Unterstützung der Jugendspieler\*innen und ihrer Erziehungsberechtigten in allen NLZ: Der aktuelle Rassismussvorfall beim FC Bayern München hat gezeigt, dass die Angst vor individuellen Nachteilen Beschwerden und Kritik hemmt.
- Fortbildungen für Trainer\*innen in den Bereichen:
  - (Eltern-)Kommunikation
  - Konfliktlösungsstrategien

## Fazit

Die hier vorgeschlagenen Maßnahmen sind zum heutigen Stand unterschiedlich konkret. Bei vielen handelt es sich um konkrete Forderungen, während bei anderen noch Präzisierungs- und Diskussionsbedarf besteht. Einen Teil der Maßnahmen sehen wir in den Lizenzierungsordnungen, andere in Selbstverpflichtungen der Vereine und Verbände verankert.

Wir sind uns bewusst, dass für unsere Forderungen unterschiedliche Zeitschienen angelegt werden müssen. Viele unserer Forderungen können aber bereits kurzfristig umgesetzt werden, einige jedoch erst mittelfristig.

Insgesamt zeigen die vorgestellten Maßnahmen zur stärkeren Wahrnehmung der gesellschaftlichen Verantwortung durch die verschiedenen Akteur\*innen des Fußball deutlich, wie breit dieses Themenfeld letztlich ist. Viele der genannten Probleme sind seit Jahren bekannt und wurden weitgehend ignoriert. Damit der Fußball seiner gesellschaftlichen Verantwortung gerecht wird, muss umgehend ein Wandel eingeleitet und die unterschiedlichen Herausforderungen müssen angegangen werden.

Wir freuen uns auf die kommenden Diskussionen und laden die verantwortlichen Personen gerne ein, sich mit unseren Forderungen auseinanderzusetzen und sie zu realisieren. Für den weiteren Arbeitsprozess stehen wir selbstverständlich gerne zur Verfügung.

*Zukunft Profifußball - Arbeitsgruppe „Gesellschaftliche Verantwortung“ im September 2020*

## **Abkürzungsverzeichnis**

CSR – Corporate Social Responsibility

DFB – Deutscher Fußball Bund

DFL – Deutsche Fußball Liga

DOSB – Deutscher Olympischer Sportbund

EU – Europäische Union

F\_in – Netzwerk Frauen im Fußball

GHG – Treibhausgase

GOTS – Global Organic Textile Standard

GRI – Global Reporting Initiative

ILO – International Labour Organization

NLZ – Nachwuchsleistungszentrum

PFiFF – Pool zur Förderung innovativer Fußball- und Fankultur

QuaSOD – Modulares Schulungskonzept des DFB

UEFA – Union of European Football Associations

UN – Vereinte Nationen